

**UMFAHRUNG SUHR** – Umfahrungsstrassen sowie die Einbettung in eine Gesamtplanung für die ganze Region können dafür sorgen, dass die Standortattraktivität massgeblich verbessert wird. Dies zeigt das Beispiel aus dem aargauischen Suhr eindrücklich.

## So läuft es in anderen Regionen

Die Aargauische Verkehrskonferenz (AVK) hat sich in einer Medienmitteilung vom vergangenen 15. Juni positiv zur Verkehrsinfrastruktur-Entwicklung Raum Suhr (kurz VERAS) geäussert. Insbesondere die Umfahrung Suhr, bezeichnet sie als «zwingenden Stützpfiler für den Süd-Ost-Verkehrsfluss».

Der Knotenpunkt Suhr wird täglich von zirka 20000 Fahrzeugen befahren. Wer «Möbel Pfister» in Suhr schon einmal besucht hat, kennt die Problematik der täglichen Staus und Engpässe. Besonders der Durchgangsverkehr belastet die Region.

«Die aktuelle Konstellation ist für die Standortattraktivität sowie den Verkehrsfluss langfristig untragbar und verlagert verkehrstechnische Probleme teilweise sogar in die Wohnquartiere», schiebt die AVK.

### Siedlungen entlasten

Die Umfahrung soll die Siedlungen entlasten und Freiräume für die Wirtschaftsentwicklung sowie eine bessere Anbindung des Wynentals schaffen. Die Situation erinnert stark an einzelne Gemeinden des Baselbiets, die ähnliche Verkehrsprobleme aufweisen. Umfahrungsstrassen sowie die Einbettung in eine Gesamtplanung für die ganze Region können dafür sorgen, dass die Standortattraktivität massgeblich verbessert wird – für alle Verkehrsträger.

So wird in Suhr auch das Velonetz und die Erreichbarkeit der Arbeits- und Einkaufsstandorte optimiert. Die Aargauische Verkehrskonferenz sowie die dortigen Gemeindevertre-

terinnen und -vertreter zeigen sich erleichtert über die in Aussicht gestellte Entlastung.

Durch diese ganzheitliche Betrachtung wird die Mobilität effizienter. Dies scheint der Kern für die künftige Verkehrsplanung zu sein, nämlich eine Entflechtung zu erreichen, die ein flexibles Umsteigen ermöglicht, zeit-, umwelt- und

ressourcenschonend ist und alle Verkehrsteilnehmer gleichermaßen berücksichtigt.

Die Planung VERAS wurde nun ins Agglomerationsprogramm «AareLand 4. Generation» aufgenommen. Auch bei uns tragen intelligent geplante Umfahrungsstrassen und Zubringersysteme zur Entlastung der Gemeinden bei. Das Bei-

spiel Vollanschluss Aesch, zeigt die Vorteile deutlich auf. Der Ortskern wird entlastet und die Standortattraktivität unmittelbar erhöht.

Der Durchgangsverkehr muss sich auf die Hochleistungsachsen konzentrieren und darf eben nicht in die Dörfer verlagert werden. Hierzu braucht es eine gute Planung, die, und das zeigt das Bei-

spiel aus dem Nachbarkanton Aargau auf, in eine kantonale Gesamtverkehrsstrategie eingebettet ist und in Bundesbern vertreten wird – um auch künftigen Herausforderungen gewachsen zu sein, die Ortschaften zu entlasten und die Leistung dahin zu bringen, wo sie hingehört. Für eine bessere Mobilität der Zukunft für alle. *Birgit Kron*



Visualisierung der Bernstrasse Ost in Richtung Suhr mit den geplanten neuen Strassenbauten (vorne links) und dem Gebäude von «Möbel Pfister» (im Vordergrund).

Bild: zVg

**VERKEHRSPLANUNG** – «Gut geplante Umfahrungen, die den Verkehr einer ganzen Region zusammenfassen, entlasten verkehrsgeplagte Dörfer», sagt der Aargauer Ständerat Thierry Burkart. Ein gutes Beispiel dafür sei das Umfahrungsprojekt im aargauischen Suhr.

## «Die Erreichbarkeit ist für die Attraktivität eines Standorts zentral»

**Thierry Burkart** ist Ständerat für den Kanton Aargau und unter anderem Mitglied der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen. Überdies war er mehrere Jahre Vizepräsident des TCS Schweiz und Präsident der TCS Sektion Aargau sowie der Aargauischen Verkehrskonferenz (AVK). Er gilt als schweizweiter Experte in Verkehrsfragen. Im Interview spricht er über die Verkehrsplanung im Baselbiet und im Aargau.



Der Aargauer Ständerat Thierry Burkart.

Bild: zVg

**Standpunkt:** Herr Burkart, sowohl der Kanton Basel-Landschaft als auch der Kanton Aargau sind für ihre täglichen und langen Staus bekannt. Wie wichtig sind Projekte wie die geplante Ostumfahrung im aargauischen Suhr, um verkehrsgeplagte Dörfer zu entlasten?

**Thierry Burkart:** Es kann nicht Ziel sein, den Durchgangsverkehr mitten durch die Siedlungen zu führen. Gut geplante Umfahrungen, die den Verkehr einer ganzen Region zusammenfassen, entlasten verkehrsgeplagte Dörfer. Das ist auch so beim neuen Projekt in Suhr. Voraussetzung für das politische Gelingen ist die enge Zusammenarbeit. Suhr und die umliegenden Gemeinden haben mit dem Kanton in den vergangenen Jahren eng zusammengearbeitet und stehen geschlossen hinter dem Projekt.

Im September stimmt das Baselbieter Stimmvolk über die Initia-

tive «zum Ausbau des Hochleistungsstrassennetzes» ab. Die Initiative fordert vor allem einen übergeordneten Verkehrsplan im Kanton Basel-Landschaft und eine Mobilitätsstrategie für die Zukunft. Wie beurteilen Sie die Bedeutung dieses Anliegens? Was raten Sie den Baselbieter Stimmberechtigten?

Als Aargauer Ständerat liegt es mir fern, den Baselbieter Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern Ratschläge zu erteilen. Ich kann aber aus den Erfahrungen im Kanton Aargau berichten.

**Und wie sind die?**

Bei uns hat der Grosse Rat 2016 eine solche Strategie verabschiedet. Wir im Aargau sind davon überzeugt, dass die Erreichbarkeit für die Attraktivität eines Standorts zentral ist. Damit verbunden sind auch Ausbauten des Verkehrsangebots, weil wir die guten Bedingungen für Bevölkerung und Wirtschaft in der Zukunft erhalten wollen. Wir setzen bewusst auf eine integrale Betrachtung der Mobilität und wollen die Trends zu innovativen und modularen Mobilitätslösungen aufnehmen, denn die Grenzen zwischen öffentlichem und privatem Verkehr werden zunehmend verwischt.

**Worum geht es bei der Strategie?**

Im Wesentlichen geht es erstens darum, die Raumentwicklung und das Verkehrsangebot aufeinander abzustimmen, zweitens die effiziente, sichere und nachhaltige Nutzung von Verkehrsmitteln und Infrastrukturen zu fördern und drittens um den ökologisch und ökonomisch ausgewogenen Bau, Unterhalt und Betrieb der Verkehrsinfrastrukturen.

**Die Baselbieter Initiative fordert insbesondere auch eine engere Zusammenarbeit der Kantone. Warum braucht es die?**

Die Verkehrsentwicklung und die Verkehrsströme machen an den Kantonsgrenzen nicht halt. Die Spe-

zialisierung der Arbeit wird weiter zunehmen. Wenn nun ein Kanton ein bestimmtes Gebiet als wirtschaftlichen Entwicklungsschwerpunkt definiert, hat dies auf die Nachbarkantone einen wesentlichen Einfluss. Daher ist es wichtig, solche Fragen miteinander abzusprechen.

**Als Ständerat beschäftigen Sie sich mit nationalen aber auch mit kantonalen Verkehrsfragen. Wie wichtig ist es, dass jeder Kanton ein übergeordnetes Zielbild im Verkehr festlegt und seine Interessen gegenüber dem Bund vertritt?**

Verkehr ist nicht Selbstzweck. Unsere Mobilität hängt im Wesentlichen von unserer wirtschaftlichen Entwicklung, das heisst unserem Wohlstand und vom Bevölkerungswachstum ab. In der Abwicklung des Verkehrsaufkommens spielen die Hochleistungsstrassen eine zentrale Rolle. Ein Kanton hat folglich ein grosses Interesse daran, sein Zielbild festzulegen und beim Bund zu intervenieren, wenn es um die Realisierung der notwendigen Arbeiten im Bereich des Hochleistungsstrassennetzes geht. Das Gleiche gilt im Bereich des öffentlichen Verkehrs. Wenn ein Kanton dies nicht tut, werden andere, unter Umständen deutlich weniger wichtige Projekte vorgezogen.

**Der Verkehr hat in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Es sind mehr Fahrzeuge denn je auf den Schweizer Strassen unterwegs. Ob Elektrofahrzeuge, wasserstoffbetriebene Busse oder Velos und Töffli, sie alle brauchen die Strasse als zentralen Verkehrsweg. Wie wichtig ist die Weiterentwicklung und Planung des zukünftigen Verkehrsnetzes?**

Sie ist aus meiner Sicht sehr wichtig, sie muss aber, wie bereits ausgeführt, mit dem Raumkonzept abgestimmt sein. Die von Ihnen angesprochenen neuen Fahrzeuge, zum Teil auch neuen Technologien müssen auch als Chance gesehen werden. Sie bieten neue Möglichkeiten: Fahrzeugtechnik in Verbindung mit intelligenter Verkehrsinfrastruktur kann mithelfen, unsere Infrastruktur optimaler zu nutzen und für die Verkehrsteilnehmer die Reise besser zu planen. Es ist auch klar, dass nicht überall Verkehrsangebot und -infrastrukturen ausgebaut werden können. Es gilt die Mittel zielgerichtet, wirkungsvoll und nachhaltig einzusetzen. Daher ist die Planung absolut essenziell.

**Wie sieht die Mobilität der Zukunft aus?**

Sie wird multimodal, vernetzt, automatisierter und umweltfreundlicher. Die Digitalisierung wird uns dabei helfen. *Interview: Birgit Kron*